

Karfreitag – Hebräer 9, 15 + 26b – 28 – 7. April 2023 – DD

„Christus ist der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

Denn wo ein Testament ist, da muss der Tod dessen geschehen sein, der das Testament gemacht hat. Denn ein Testament tritt erst in Kraft mit dem Tode; es ist niemals in Kraft, solange der noch lebt, der es gemacht hat. Daher wurde auch der erste Bund nicht ohne Blut gestiftet. Denn als Mose alle Gebote gemäß dem Gesetz allem Volk gesagt hatte, nahm er das Blut von Kälbern und Böcken mit Wasser und Scharlachwolle und Ysop und besprengte das Buch und alles Volk und sprach: »Das ist das Blut des Bundes, den Gott euch geboten hat.« Und das Zelt und alle Geräte für den Gottesdienst besprengte er desgleichen mit Blut. Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne dass Blut ausgegossen wird, geschieht keine Vergebung. So also mussten die Abbilder der himmlischen Dinge gereinigt werden; die himmlischen Dinge selbst aber müssen bessere Opfer haben als jene. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht und ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns; auch nicht, um sich oftmals zu opfern, wie der Hohepriester alle Jahre mit fremdem Blut in das Heiligtum geht; sonst hätte er oft leiden müssen vom Anfang der Welt an.

Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Was sich damals am Karfreitag in Jerusalem ereignet hat, ist schnell erzählt. Die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichten mehr oder weniger ausführlich von den Ereignissen in und um Jerusalem herum: Jesus von Nazareth ist vom Hohen Rat und vom Statthalter Pontius Pilatus zum Tode verurteilt worden.

Das ist leicht erzählt, das haben wir schon oft gehört, das ist uns sehr bekannt. Aber haben wir's wirklich verstanden? Der Tod Jesu stellt uns vor die unmögliche Aufgabe, das Unbegreifliche zu begreifen, das Einmalige und Unvergleichliche, was noch nie zuvor geschehen ist, gedanklich zu fassen und einzuordnen. Was gegen jegliche menschliche Erfahrung und gegen alle Menschlichkeit verstößt, soll uns nahegebracht werden. Ein unmögliches Unterfangen!

Der Sohn Gottes stirbt wie ein Verbrecher am Kreuz von Golgatha – das ist für uns geschehen, uns zugute zur Vergebung der Sünden und zur Rettung. In einem Lied singen wir sogar: „**O große Not! Gott selbst liegt tot. Am Kreuz ist er gestorben!**“ Gott stirbt?! Wie ist das möglich?

Wenn es um Gottes Gedanken, um Gottes Willen und um die Regungen des göttlichen Herzens geht, dann können wir gar nichts verstehen oder begreifen, dann ist unser Denken unangemessen und nicht schlüssig. Dann gilt es, dem Geheimnis nachzuspüren, das göttliche Wort zu hören und IHM zu vertrauen, dass er so und nicht anders das Heil der Menschen geschaffen hat.

Der Hebräerbrief versucht mit für uns nicht geläufigen Worten und Bildern aus dem jüdischen Opferkult das Unbestreitbare zu beschreiben. Er redet von dem „**neuen Bund**“. Das griechische Wort ist sowohl mit **Bund** als auch mit **Testament** zu übersetzen.

Ein Testament wird erst dann rechtskräftig, wenn der Tod eintritt: der Erblasser schließt also mit den Hinterbliebenen einen **Bund**, einen Vertrag, was nach seinem Tod geschehen soll: mit ihm selbst und seinem Eigentum. Vielleicht sind darin auch mahnende und tröstende Worte enthalten. Der erste Bund, den Gott mit Abraham und dem Volk Israel geschlossen hat, wurde mit Blut besiegelt.

Nun hören wir heute von dem neuen Bund zwischen Gott und den Menschen.

Mein Verstand nimmt es wohl wahr – aber wie ist das möglich? Gott will mit mir ein Bund schließen? Dort der Heilige, der Gerechte, der Vollkommene und Ewige – und hier ich, der Sünder, der so oft den Willen Gottes übergeht, der Vergehende, der sterben muss! Und doch will dieser Gott mein Gott und mein HERR sein, mein Freund, der mir das Recht gibt, mit IHM leben und reden, IHN Vater nennen zu dürfen.

Unvorstellbar, dass dieser große Gott, vor dem die Welt erzittert, vor dem die Engel ihr Antlitz verdecken und vor dem der Prophet Jesaja in den Staub fällt: „Weh mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen!“ - unvorstellbar, dass dieser Gott uns haben will und an uns festhält! Unbegreiflich, dass dieser Gott das Kreuz wählt, um uns zu sich zu ziehen. Unglaublich, dass dieser Gott selbst ganz nach unten geht, um uns ganz nach oben zu holen.

Der Hebräerbrief macht es mit seinen Worten deutlich: das Sterben Jesu ist **notwendig** und **wirksam** und **einmalig endgültig gültig**.

Das Sterben Jesu am Kreuz ist notwendig.

Notwendig, weil die gute heilsame Beziehung zu Gott dem Herrn gestört und zerstört ist. Da ist der Wurm drin. Da kommen wir Menschen auf keinen grünen Zweig, weil wir weniger IHM, sondern mehr uns vertrauen und nach unseren Vorstellungen leben.

Die Juden wussten etwas von dem gestörten Verhältnis zu Gott dem Schöpfer und brachten IHM Opfer für ihre Schuld. Einmal im Jahr am großen Versöhnungstag kümmerte sich der Hohepriester um die unerkannten, verborgenen Sünden des ganzen Volkes. Er legte seine Hände auf einen Sündenbock und schickte ihn beladen mit der Schuld des ganzen Volkes hinaus in die Wüste. Dann ging er mit dem Blut des zweiten Opferlammes in das Allerheiligste und besprengte damit die Bundeslade.

Stellvertretend haben die Juden Tieropfer dargebracht, also eine Ersatzleistung, weil sie erahnten und wussten und spürten, wie weit sie im Grunde genommen von Gott und seinem guten Willen entfernt sind.

Die Sünde ist eben kein Malheur, kein Versehen. Sünde ist auch nicht, dass der Mensch mal wieder ein Gebot Gottes übersehen hat. **Sünde** kommt von dem Wort **Absonderung** und bedeutet, dass wir von Gott abgesondert leben und uns ein abgründiger Graben von IHM trennt.

Geht es einem gut, dann wird schnell das Danken vergessen und man klopft sich selbst auf die Schulter: „*Gut gemacht!*“ Hat jemand mit Schwierigkeiten zu kämpfen, wird natürlich gebetet und Gott um Rat gefragt. Aber dann geht es uns nicht schnell genug, bald sind wir am Ende mit der Geduld du nehmen dann doch die Füße in die Hand. Schnell ist unser Vertrauen zu Gott erschüttert, weil mehr auf unsere vermeintlichen Stärken schauen und seine unendlichen Möglichkeiten übersehen. Zweifel macht sich breit und bittere Fragen nagen an unserer Seele.

Und ist das Verhältnis zu Gott dem HERRN getrübt, wirkt sich das auch auf das Miteinander zu den Mitmenschen aus. Gerade dort, wo die Liebe regieren soll, in der Ehe und Familie, gerade dort, wo man sich schätzt und ehrt, geht es viel zu oft weniger liebevoll und friedfertig zu. Und bekanntlich sind die Gedanken frei: was taucht in unserem Kopf nicht so an unheilvollen, liebelosen, gehässigen Dingen auf, die wir gut verstecken können.

Wir leben eben nicht mehr so unbefangen wie im Paradies. Seit dem Sündenfall ist die tiefe Lebenseinheit gestört: Adam und Eva beschuldigen und beklagen sich gegenseitig. Schnell wird der andere zu einem Rivalen, zu einem Konkurrenten um Ehre und Ansehen, den man bekämpfen muss!

Das alles nur, weil der Mensch auf sich gestellt ist und IHM die gute heilsame Beziehung zu Gott fehlt, weil er sein Leben allein meistern und gestalten muss. Die Gottlosigkeit steckt uns, liebe Schwestern und Brüder, im Blut. Das ist unser Verhängnis. Das ist unsere Schuld

Aber so soll es nicht bleiben! Das Opfer Jesu Christi ist notwendig, damit wir aus dieser heillosen Lage herauskommen. Jesus Christus starb am Kreuz, damit wir wissen: wir haben einen Vater im Himmel, dem wir unendlich viel bedeuten, der uns unter allen Umständen bei sich haben will und nicht zulässt, dass einer von uns verloren geht. Jesus Christus ist der Mittler des neuen Bundes, damit wir wieder Gemeinschaft mit Gott haben und nicht uns selbst leben.

Damit ist das Sterben Jesu nicht nur notwendig, sondern **zugleich hoch wirksam**: Sünder dürfen wieder mit Gott leben und reden, auf IHN hoffen und alles von IHM erwarten. Die zerstörte Gemeinschaft ist wieder in Ordnung, die belastende, traurige Vergangenheit hat der Heiland mit sich in den Tod gerissen: das, was geschehen ist, kann ich nicht mehr gutmachen, aber es ist durchkreuzt und darf mich in Zeit und Ewigkeit nicht mehr quälen.

Vergebung ist nicht, beide Augen zudrücken nach dem Motto: „*Ist doch nicht so schlimm!*“ Vergebung heißt nicht: Sünde verharmlosen oder großzügig übersehen. Nein: meine Sünde hat Jesus das Leben gekostet. Christus den Fluch meiner bösen Tat und die tödliche Wirkung meines Ungehorsams getragen. Für mich ist Christus eingesprungen, so, wie im Alten Testament Tiere für die Menschen sterben mussten.

Damit ist sein Sterben hoch wirksam: fröhlich und unbefangen dürfen wir leben, weil der Vater im Himmel über unserem Leben wacht. Es einfach nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken: Tag und Nacht, Zuhause und unterwegs, auf der Arbeit und in der Freizeit. Einfach immer überall sind wir mit IHM verbunden, weil ER es will, weil ER die Beziehung gereinigt und geheiligt hat.

Reißt uns das noch vom Hocker? Das wissen wir seit unserer Kindheit, das hören wir jeden Sonntag. Das ist aber so unendlich gut: der Heilige, der unnahbare, unendliche, ewige Gott, der Schöpfer des riesigen Universums ist unser Vater! ER hat sich auf unsere Stufe herabgelassen, obwohl er unser dunkles und trotziges Herz kennt.

Gerade deshalb will er ja nicht ohne uns sein. Gerade deshalb will ER uns ja nicht loslassen – ansonsten wären wir verloren. Keiner kann allein für sein Glück sorgen oder allein seine Schuld entsorgen oder allein seine Not bestehen.

Und damit haben wir eine Zukunft, ein Recht auf das Leben, das uns niemand nehmen kann. Der Himmel steht uns offen, der Platz bei Gott ist uns sicher, das Heil ist uns um Christi willen gewiss.

Denn der Opfertod ist einmalig endgültig gültig. Es reicht aus für alle Zeit muss nicht wiederholt werden. Die Juden mussten immer wieder Opfer darbringen. Der Hohepriester musste jedes Jahr mit dem Opfer Blut in das Allerheiligste gehen. Denn nach jedem Opfergang wuchs das Schuldkonto der Menschen wieder an, sodass der Mensch sich niemals wirklich sicher sein konnte, ob seine Sünden getilgt seien und er selig stärken könnte.

„Christus ist einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.“

Jesus Christus ist gestorben und damit – staunt nur, liebe Schwestern und Brüder – ist unser Schuldkonto ein für alle Mal leer: es laufen keine Schulden mehr an. Jesus Christus hat wirklich alles getragen; die Sünde der Vergangenheit und – Gott sei's geklagt – die Sünden, die wir noch tun werden.

Das ist unendlich tröstlich: denn wer kann seine Hand dafür ins Feuer legen, dass er seinen Heiland bis zur letzten Stunde treu bleibt? Wer weiß, ob er in einer unvergebenen Schuld stirbt und der andere womöglich darüber nicht hinwegkommt? Wer kann alle seine Verfehlungen bekennen?

Jesus Christus schrie am Kreuz für alle hörbar: „**Es ist vollbracht!**“ Der Sieg über die Sünde ist endgültig gültig und ausreichend. Die Rettung ist geschehen, das Heil ist sicher. Wer an Jesus Christus glaubt, den Mittler des neuen Bundes, der hat Anteil an dem Sieg Gottes über alle dunkle Mächte und gehört zu Gott ein für allemal.

Wer Jesus Christus seine Schuld vorlegt, seine sündigen Taten und sein verlorenes Wesen, der darf neu anfangen, für den beginnt das neue Leben jetzt schon. Der kann zuversichtlich und getrost leben, weil der Vater im Himmel über seinem Leben wacht und ihm zur Seite steht. Der darf sich auf die Wiederkunft Jesu und das Weltende freuen, denn der HERR wird sein Leben vollenden und ihn aufnehmen in die ewige Herrlichkeit.

Liebe Schwestern und Brüder! Das Opfer Jesu am Kreuz ist notwendig, hoch wirksam und einmalig endgültig gültig.

Darum lasst uns vor Gott unsere Schuld bekennen, dass wir gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken, daß wir uns auch aus eigener Kraft nicht von unserem sündigen Wesen erlösen können.

So lasst uns beichten und beten zu unserem Heiland Jesus Christus, der unsere Beziehung zu Gott heiligt und erneuert!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.